

Sesleria uliginosa Opiz. Moor-Blaugras. III, IV WF.: Bei Leithaprodersdorf.
Crypsis aculeata (L.) Ait. Stacheliges Dorngras. VII—IX. Sehr häufig niedrige, nur etwa 2 cm hohe Pflanzen (var. minima Beck).

Oryzopsis virescens Beck (= *Piptatherum paradoxum* Koch) Grünliche Grannhirse. V—VII. WF.: In Vorhölzern und an lichten Waldstellen bei Breitenbrunn.

Stipa pennata L. Federgras. V, VI. Auch auf trockenen Wiesen östlich des Neusiedlersees z. B. zwischen Weiden und Podersdorf.

Chrysopogon Gryllus Trin. (= *Andropogon Gryllus* L.) Goldbart. VI, VII. WF.: Im Grundgraben bei Mörbisch. Wird dort wahrscheinlich durch das vordringende Gebüsch verdrängt werden.

Zea Mays L. Mais, Türkischer Weizen, Kukuruz. VI, VII. Häufig verwildert (auch fruchtend), besonders in der Umgebung der Ortschaften auf Ödland, Schutt und Ablagerungsstätten z. B. bei Eisenstadt und Kleinhöflein.

Orchidaceae, Knabenkrautgewächse.

Orchis, Knabenkraut.

O. palustris Jacqu. Sumpf-K. V, VI. WF.: Zwischen Loretto und Leithaprodersdorf.

O. pallens L. Bleiches K. IV, V. WF.: Im Gebiete des Vorderen Waldriegels bei Breitenbrunn.

O. ustulata L. Brand-K. V. Bei Stotzing fand ich die großblütige Form (f. grandiflorus Gaudin).

Ophrys muscifera Hudson (= *O. insectifera* L.) Fliegen-Ragwurz. V. Im Schloßpark in Eisenstadt fand ich eine Abart, die sich durch besondere Schönheit auszeichnete und in ihrer Form der *Ophrys fuciflora* Moench näherte: Lippe breit, schwach gelappt, im Umriss rundlich. mit nach unten geschlagenen Rändern, samten, von lebhaft bräunlich-karminer Färbung. In der oberen Hälfte ein etwa dreieckiger hellbrauner Fleck, in den eine dunkler braune, einem nach unten auseinandergehenden H ähnliche Figur eingepaßt ist. Die nacheinander von unten nach oben aufgehenden Blüten entzückten immer wieder durch kleine Variationen und Punkte in der Zeichnung und durch Farbennuancen.

Problem Neusiedlerseedamm

Von Franz Sauerzopf, Landesmuseum, Eisenstadt

Aus der Forderung heraus, daß der Neusiedlersee, eines der landschaftlich reizvollsten Gebiete Österreichs und zugleich ein für die Wissenschaft Europas unersetzliches Forschungsgebiet nicht ein Experimentierfeld der Technik sein darf, sei es hier gestattet auf ein Problem einzugehen, welches in letzter Zeit immer mehr in das Blickfeld der Öffentlichkeit gerückt wurde. Es ist dies das Projekt eines Dammes mit einer Straße über den Neusiedlersee. An sich erscheint diese Idee nicht neu. Vor etwa einem Jahrzehnt erschien als erstes Projekt der Nachkriegszeit der Vorschlag einer Seebrücke in Fortsetzung einer langen Reihe von

Ideen und Versuchen, welche bis auf rund 250 Jahre zurückgehen* Um 1953 wurden dann neuerlich Pläne diskutiert, welche einen mit Schleusen versehenen Damm über den Neusiedlersee vorsahen, worauf es dann wieder einige Zeit still um dieses Projekt wurde, welches damals etwa 17 bis 20 Millionen österreichischer Schillinge erfordert hätte. Dieser Damm hätte aber nur den Wasserstand des Sees stabilisieren sollen und wäre mit keiner Straße versehen gewesen. Heute heißt das Projekt Damm und Straße und wird verschiedentlich, so in der Presse und in verschiedenen Debatten, hervorgehoben. Eine der entscheidenden Stimmen hat aber hier die Wissenschaft, denn nur die exakte Forschung kann die nötigen Grundlagen zu einer Stellungnahme zu diesem Projekt, sei es nun in bejahender oder verneinender Weise, geben. Die folgenden Gedanken und Darlegungen basieren auf der von den naturwissenschaftlichen Abteilungen des Burgenländischen Landesmuseums seit einigen Jahren, wenn auch oft mit unzureichenden und provisorischen Mitteln durchgeführten Neusiedlerseeforschung.

Schon die erste grundsätzliche Frage, — soll ein Damm über den Neusiedlersee gebaut werden oder nicht? — führt zu einer Untersuchung über die Bedeutung eines solchen Werkes und Entstehung des Planes. Ohne auf die folgenden Darlegungen und Wünsche dazu eingehen zu wollen, sei einmal aufgezählt, welche Wünsche dazu führten und was man sich allgemein davon verspricht. Es ist dies vor allem der Anschluß des Seewinkels in verkehrstechnischer Hinsicht an die Gebiete westlich des Neusiedlersees, damit eine Steigerung des Fremdenverkehrs, eine kürzere Verbindung zum Verwaltungszentrum Eisenstadt und ein wirtschaftlicher Anschluß an diesen Bezirk. Desweiteren erwartet man sich eine gewisse Erhaltung der Wasserführung des Sees durch Verhinderung der Abtrift und günstige Auswirkungen auf Fischerei, Badebetrieb und Wassersport. Auf Grund dieser Erwartungen macht sich nun die Bevölkerung Gedanken über die Realisierbarkeit des Projektes und damit wird sich auch die politische Vertretung unserer Bevölkerung einmal beschäftigen müssen. Eingehend auf die einzelnen Fragen sollen nun vorerst die oben angeführten erwarteten Auswirkungen eines Seedammes genauer erörtert werden. Es ist unzweifelhaft, daß ein derartiger Damm über den Neusiedlersee verkehrstechnisch einen gewaltigen Aufschwung bedeuten würde. Die Betrachtung einer Straßenkarte zeigt, daß z. B. die Verbindung der Landeshauptstadt Eisenstadt mit den Gemeinden des Seewinkels um die Hälfte verkürzt werden würde. Dies könnte eine Verstärkung der wirtschaftlichen Verbindung des Bezirkes Eisenstadt mit dem Seewinkel bedeuten, während bisher die Wirtschafts- und Handelswege, d. h. der Güterverkehr allein über Neusiedl a. See nach Wien orientiert war. Die Bedeutung der Verbindung Seewinkel—Neusiedl a. S.—Wien würde aber durch eine Aufschließung des Seewinkels nach Westen nicht verlieren, da sie trotzdem die schnellste Verbindung nach der Bundeshauptstadt bliebe. Beträchtlich anders sieht das Problem aus, wenn man es von Seite der Verbindung der Landeshauptstadt mit den Seewinkelgemeinden betrachtet. Hier sind ganz beträchtliche Einsparungen an Zeit und Kosten bei einer Verbindung über den See anzunehmen. Die größte Förderung ist jedoch für den Fremdenverkehr von dem in Frage stehenden Projekt zu erwarten, wobei hauptsächlich der Ausflugsverkehr zum Wochenende und

* Eine Zusammenfassung aller dieser Arbeiten ist 1956 unter dem Titel „Probleme und Projekte am Neusiedlersee“ in den Burgenländischen Heimatblättern, 18. Jg., Heft 4, vom gleichen Verfasser erschienen.

an Feiertagen in Betracht zu ziehen ist. Die Bedeutung dieses Verkehrs, seine Größe und Entwicklung ist durch Verkehrszählung leicht nachgewiesen. Die Hauptrichtung ist eine doppelte. Einerseits von Wien und Niederösterreich über Eisenstadt an das Westufer, während die zweit Route von Wien über Neusiedl a. See den Seewinkel und das Ostufer des Sees erreicht. Die ansteigende Tendenz seit dem Abzug der Besatzungsmächte ist jedenfalls beträchtlich. Hier würden nun die beiden Routen eine Verbindung bekommen und dadurch ein weiterer Anreiz zur Fahrt in das Neusiedlerseegebiet geschaffen werden. Es ist daher selbstverständlich, daß man sich vom Projekt einer Dammstraße im Seewinkel einen bedeutenden auf dem Fremdenverkehr basierenden Wirtschaftsaufschwung verspricht. Auf dem Westufer, welches an schönen Sonn- und Feiertagen überaus stark frequentiert ist, steht man dem Projekt vereinzelt noch abwartend gegenüber, da man eine Ablenkung des Fremdenstromes zur Dammstraße und darüber befürchtet. Dem steht jedoch gegenüber, daß sich auch der Verkehr von Ost nach West intensivieren würde, denn niemand fährt gern die gleiche Strecke retour, wenn eine andere zusagende Möglichkeit vorhanden ist. Auch von Seiten der Fischerei knüpft man an die Erbauung eines Dammes gewisse Erwartungen. So soll durch den Damm verhindert werden, daß durch die häufigen Nordweststürme die Wassermassen des Sees verdriftet würden und dann durch den Einserkanal abfließen könnten. Denn dabei würden die Fische in den ungarischen Seeteil gedrückt werden oder in trockengelegten Schilfgebieten zugrundegehen. Ein etwas höherer Wasserstand wäre der Fischzucht förderlich, denn die Jungfische könnten im nahrungsreicheren Schilfgürtel heranwachsen, wie auch ausgesetzte Jungfische durch den Damm im österreichischen Seeteil verbleiben würden. So war man auch gezwungen, im Süden des österreichischen Seeteiles mit Elektrogeräten zu fischen, um eine Sperrzone gegen die Grenze zu schaffen, da im ungarischen Gebiet schon länger auf diese Art Fischerei betrieben wurde. Jedoch nicht nur für die Fischerei, sondern auch für den Badebetrieb und den Wassersport, welcher im Neusiedlersee auf Grund der natürlichen Gegebenheiten nur Segelsport sein kann, würden sich durch einen selbstverständlich im Rahmen der natürlichen Schwankungen durch den Damm etwas höher gehaltenen Wasserstand bessere Möglichkeiten ergeben. Aber noch eine wichtige Aussicht eröffnet sich durch dieses Projekt: eine Arbeitsbeschaffung auf längere Zeit.

Diesen mehr oder minder offenkundigen Vorteilen stehen die unbedingt beträchtlichen Kosten gegenüber, welche eine Ausführung des Projektes erfordern würde, sodaß die Frage nach der Rentabilität eines solchen Vorhabens, ohne darauf eingehen zu wollen, wem dies zugute kommen würde, sicherlich gerechtfertigt erscheint. Eine Antwort darauf ist nur durch sorgfältige Erhebungen über direkte und indirekte Einnahmen aus dem Fremdenverkehr zu erhalten. Die gefühlsmäßige Bejahung einer wirtschaftlichen Rentabilität, wenn eine solche für das Projekt einer Dammstraße über den Neusiedlersee gefordert wird, ist hier keinesfalls am Platze.

Wenn man das Projekt des Dammes betrachtet, ohne Rücksicht darauf, ob es zu bejahen oder zu verneinen ist, so ergeben sich auch hier die verschiedensten Fragen, zu denen eine klare Stellungnahme gegeben werden muß. Eine grundlegende Frage ist in der nach der Lage ausgesprochen. Vom verkehrstechnischen Standpunkt sieht die Antwort sehr einfach aus. So sah auch das auf der Idee einer Brücke aufgebaute Projekt der Fa. Schlarbaum die kürzeste Verbindung in Anschluß an das bestehende Straßennetz vor. Dies wäre also entweder in der Ver-

längerung der über den Ruster Höhenzug kommenden Straße von Rust nach Osten oder im Anschluß an die Bundesstraße bei Schützen und Oggau. Damit wäre aber nur eine Straßenführung entschieden. Da aber die Frage eines Dammes mit Schleusen zur Debatte steht, sind diese Linien wohl abzulehnen. Würde doch ein Damm in Seemitte eine Zerteilung bedeuten, wobei der südliche Seeteil in fischereimäßiger Hinsicht, wie auch für den Fremdenverkehr und Betrieb von Badeanlagen etc. stärkstens benachteiligt würde. Es kann hier also eine Lösung nur darin gesehen werden, den durch den Damm eingeschlossenen österreichischen Seeteil möglichst groß zu erhalten. Dies heißt, daß ein solcher Damm nur ganz im Süden, etwa in der Linie von Mörbisch nach Osten entstehen dürfte. Damit wäre der abgetrennte südliche Seeteil möglichst klein gehalten. Eine derartige Lage würde dadurch begünstigt, daß sich zwischen Mörbisch und Illmitz die engste Stelle des Sees befindet. Außerdem wäre es als weiterer Vorteil zu buchen, daß durch den Bau des Seebades Mörbisch mit der weit hinausführenden Zufahrtsstraße eine beträchtliche Strecke überwunden wäre, wenngleich auch die Fahrbahn sehr schmal ist. Bedenken zu einer geraden Trassenführung, wie sie im Anschluß eines Dammes an das Seebad Mörbisch gegeben ist, treten selbstverständlich auf. So würde die Badeanlage von Mörbisch, von der Gemeinde unter großen Opfern erbaut, bei gerader Trassenführung und bei geschlossenen Schleusen in einem toten Winkel der Wasserzirkulation liegen und verschlammten, während jetzt durch die Strömung die Mörbischer Enge, an welcher die Badeanlage liegt, verhältnismäßig tief und frei gehalten wird. Offene Schleusenanlagen würden aber wieder den Zweck eines Dammes illusorisch machen. Damit sind wir bei einem Problem angelangt, welches für den Einbau von Schleusen, und solche sind sowohl aus praktischen, technischen und auch wasserrechtlichen Erwägungen unumgänglich, wichtig ist. Die vorwiegend durch die herrschenden Winde bedingte Strömung des Neusiedlerseewassers ist einer der Faktoren, welche die Unterschiede in der Ablagerung der Schlammte hervorrufen. So wird bei längerdauernden Nordwestwinden, welche in unserem Gebiet vorherrschend sind, eine Wasserzirkulation erreicht, welche die Wassermengen am Ostufer nach Süden drückt, während am Westufer eine gegenteilige Strömung entsteht. Südostwinde führen zu einer entgegengesetzten Strömungsrichtung, wobei das Kentern der Strömung zu einem nach der Windstärke verschiedenen Zeitpunkt erfolgt. Bei dem Bau eines Dammes würde also diese normale Strömung hier im schmalen Teile des Sees umgelenkt werden, da das große verschilfte Gebiet im Süden, welches, solange nicht der Einserkanal wirksam ist, je nach Windrichtung als Speicher oder Zehrgebiet fungiert und in welchem die Strömung umgelenkt wird, wegfällt. Anders ist es bei der stattfindenden Verdriftung der Wassermassen bei starken Stürmen, wobei das gesamte Wasser aus dem in der Windrichtung liegenden Seeteil verschoben wird. Ein Damm könnte in diesem Falle einen entscheidenden Einfluß haben. Dies betrifft jedoch nur den Fall der Verdriftung und des Abflusses. Anders liegt das Problem jedoch bei den periodischen Schwankungen der Wasserführung. Eine Absenkung des Wasserspiegels oder gar eine Austrocknung des Beckens kann ein Damm in diesem Falle auch nicht verhindern, es sei denn, es würde für einen entsprechenden künstlichen Zufluß gesorgt. Es ist aber nicht unwahrscheinlich, daß diese Erscheinungen gemindert werden würden. Das hier angeschnittene Problem des Wasserhaushaltes des Sees ist eines der schwierigsten, die es auf dem Gebiete der Neusiedlerseeforschung gibt. Die Menge des oberirdischen Zuflusses ist leicht zu erfassen, kaum

möglich ist es aber zu exakten Angaben über den unterirdischen Zustrom zu kommen, welcher hier der einzig entscheidende ist. Auch eine Messung der Verdunstung, welche beträchtliche Werte erreicht, ist nicht leicht. Alle in Rahmen der bisher erstellten Seeprojekte genannten Zahlen beruhen nur auf Annahmen, Schätzungen oder vagen Vergleichen. Solche aber als Grundlage zu nehmen hätte genau so viel Wert, als wenn ein Scharlatan versuchen würde, die Verdunstung aus mit Sägespänen und Wassern gefüllten Suppenschüsseln zu berechnen und daraus eine Absenkung eines Wasserspiegels um x Zentimeter zu konstruieren. Es ist selbstverständlich, daß man sich im Rahmen der Eingangs erwähnten Neusiedlerseeforschung schon Methoden und Wege zurechtgelegt hat, um diesen Schwierigkeiten zu begegnen. Man sieht aber daraus, daß der Wasserhaushalt des Neusiedlersees für lange Sicht das entscheidende Problem darstellt. Ein Problem, dem man nicht wie einem Staudamm beikommen kann, von dem sich Zu- und Abfluß und Rückstauraum berechnen läßt. Es wäre also geradezu vermessen, sagen zu wollen, daß ein Damm allein einen Rückgang der Wasserführung aufhalten könne. Dazu müßte, wie schon erwähnt, ein Zufluß herbeigeführt werden. Die Möglichkeiten dazu sind in vielen Neusiedlerseeprojekten erörtert worden, wobei die Leitha als wichtigster Wasserlieferant angesehen wird. Dabei bleibt aber noch immer die Frage, ob gerade bei Bedarf die nötigen Wassermengen vorhanden sind, die Lage der Zuleitung, die Kostenfrage und nicht zuletzt die Auswirkung des Flußwassers auf den See. Auch die technische Seite des Seedammes bedingt weitgehende vorherige Untersuchungen. So ist unbedingt wichtig, die Beschaffenheit des Untergrundes zu kennen, die Tragfähigkeit und Wasserdurchlässigkeit des Bodens, wie auch die Beständigkeit des Materials gegen Seewasser. Für die Trassenführung wäre an Vorversuche zu denken, welche die Strömung bei den Hauptwindrichtungen erkunden. Diese setzen jedoch wieder eine genaue Kenntnis von Form und Tiefe des Seebeckens voraus, dann erst könnte die Lage der Trasse festgelegt werden, welche möglicherweise einen Bogen nach Süden aufweisen müßte, um bei der vorherrschenden Windrichtung die Freihaltung der Mörbischer Enge von Verschlammung und damit auch weitergehender Verschilfung durch Erhaltung der Strömung zu gewährleisten. Untersuchungen über die Menge des verdrifteten Wassers und die Erhöhung des Wasserspiegels bei langdauernden NW-Stürmen im Gebiet der geplanten Trasse wären nötig, um über die Kronenhöhe eines Damms zu einem Urteil zu kommen, wobei Schreibpegel die Unterlagen liefern müßten. Es zeigt sich also, daß der weite Rahmen des Projektes Seedamm unzählige Probleme enthält, welche teilweise miteinander verknüpft sind. Die Grundlagen zur Behandlung dieser vielen noch offenen Fragen zu liefern, ist Aufgabe der wissenschaftlichen Forschung. Erst die praktische weitere Arbeit betrifft die Techniker. Hierbei ist es zuerst der Wasserbau, in dessen Bereich das Projekt fällt, dann erst folgt die straßenbautechnische Seite, die allerdings bei einer Dammanlage bereits berücksichtigt werden müßte. Weist doch heute eine moderne Straße eine Breite auf, welche für einen Dammbau nicht nötig wäre. Die Aufgabe des Fremdenverkehrs wäre es, die durch eine Dammstraße gegebenen neuen Möglichkeiten zu nützen. Die einzelnen Projekte aufeinander abzustimmen ist eine Aufgabe von Wissenschaft und Technik, wobei immer in den weiteren Raum des Neusiedlerseegebietes gedacht werden muß. Dazu gehören auch hervorragende und erfahrene Raumplaner, die allerdings sehr selten sind. Einen Dilettanten mit solchen Fragen der Forschung und Planung zu betrauen, könnte der Sache nur abträglich sein.

Nicht vergessen darf auch die juridische Seite dieses Neusiedlerseeprojektes werden. Sie besteht vor allem in der Regelung der wasserrechtlichen Frage, denn die 320 km² der Seefläche sind ja nicht allein österreichisches Staatsgebiet, sondern etwa 80 km² im Süden des Sees gehören zur ungarischen Volksdemokratie. Da gerade aber dieses Gebiet vom übrigen See abgeschlossen werden würde, erschiene ein Interesse an einem derartigen Projekt erklärlich.

Zum Abschluß noch ein Kapitel, welches jene angeht, die sich mit Plänen und Ideen zur Gestaltung des Neusiedlersees tragen. Wir, das heißt alle jene die um den See wohnen, die ihn kennen und lieben, die mit dem See und seiner eigenartigen Landschaft aus privatem Interesse, infolge ihrer dienstlichen Verpflichtung oder aus wirtschaftlichen Gründen zu tun haben, sind verpflichtet, diesen See so zu erhalten, wie er bekannt ist: als einmalige Naturschönheit von seltenem Wert. Es erscheint allen vernünftigen Menschen selbstverständlich, daß das Seegebiet kein Rummelplatz werden darf, sondern der Erholung und Ausspannung dienen soll, eine Forderung, die nur von einigen wenigen Egoisten negiert wird. Diesen Verpflichtungen Rechnung tragend, ist das gesamte Neusiedlerseegebiet und große Teile des Seewinkels Landschaftsschutzgebiet. Dies bedeutet, daß keinerlei Änderungen im Zustande der betroffenen Landschaft vorgenommen werden dürfen, welche nicht vorher die Zustimmung der zuständigen Naturschutzbehörde gefunden haben. Es ist selbstverständlich, daß auf Grund der geltenden gesetzlichen Bestimmungen (Naturschutzgesetz) auch schon bei der Planung von Vorhaben die Naturschutzbehörde zuzuziehen ist. Für den Naturschutz stellt das Projekt eines Seedammes eine sehr schwierige Aufgabe dar, welches von der Blickrichtung eines künftigen Nationalparkes, welche Idee von verschiedenen zuständigen Kreisen des Naturschutzes und des Fremdenverkehrs propagiert wurde, zu betrachten ist. Führen doch die Zu- und Abfahrtswege und eine eventuelle Dammstraße direkt durch landschaftlich einmalige Gebiete. Die bisherigen Erfahrungen, welche mit den Schutzgebieten gemacht wurden, beweisen aber immer wieder, daß ein Schutzgebiet ohne einen wirksamen Schutz unmöglich ist, denn viele unserer Zeitgenossen haben noch nicht begriffen, welche unersetzlichen Werte sie durch unbedachtes Handeln zerstören können. Der Naturschutz ist heute nicht mehr der Schutz eines Vogels oder einer Pflanze. Heute dient der Naturschutz der Erhaltung unserer Heimat für die, welche nach uns kommen. Wir sollen nur die Zinsen der uns anvertrauten Landschaft Neusiedlersee nutzen, nicht aber das Kapital angreifen. Aus diesem Grunde ist es sicher zu verstehen, wenn der Naturschutz allen extremen Projekten abhold ist. Vernünftige Projekte, welche nicht einigen Egoisten Vorteile sichern, sondern der Allgemeinheit dienen, werden sich immer mit den Interessen der Verpflichtung zum Schutze unserer Heimat übereinstimmen lassen.

Beiträge zur Trachtenkunde des Burgenlandes VI

Von Helga Harter, Graz.

17. Arbeitstracht aus Allhau.

Aufgezeichnet im Frühjahr 1939.

Neben den langen Leinenhemden werden in Allhau auch kurze, nur etwas unter den Schluß reichende Hemden getragen, die aber nicht die übliche Knopf-lochleiste zeigen, sondern nur ein kleines Schlitzerl haben; zwei Bänder oder Knopf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1959

Band/Volume: [21](#)

Autor(en)/Author(s): Sauerzopf Franz

Artikel/Article: [Problem Neusiedlerseedamm 35-40](#)